Brandgans

Tadorna tadorna (LINNAEUS 1758)

Shelduck
Husice líščí

STATUS

Jahresvogel, seltener Brutvogel

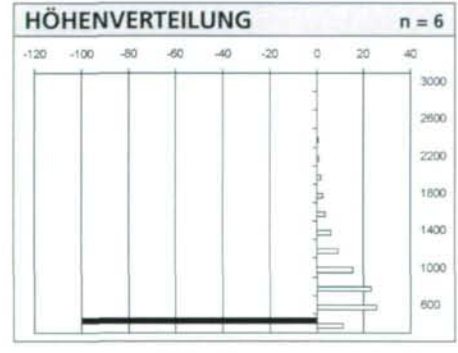
BESTAND

Österreich: 1–30
Oberösterreich: 10–20
Europa: 41.000–57.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

europaweit nicht gefährdet
Trend: +2/+2
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n	%
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	2	100,0
Gesamt	2	0,5
● zur Brutzeit festgestellt		



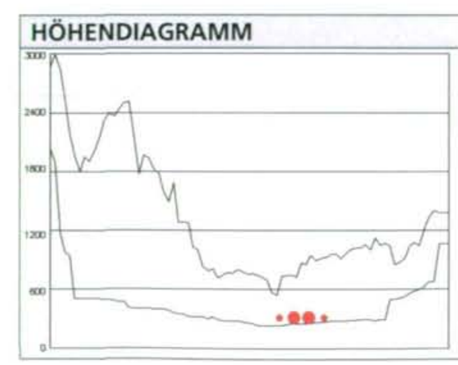


Foto: N. Pühringer, Oktober 1999, Gehegeaufnahme

VERBREITUNG

Die Brandgans hat ihre Hauptbrutgebiete in Westeuropa und Zentralasien. Die westeuropäische Küstenpopulation besiedelt unter Einschluss der Britischen Inseln das Gebiet vom südlichen Skandinavien bis zur französischen Atlantikküste. Kleinere inselartige Vorkommen gibt es auch an Mittelmeerküsten. Die asiatische Population ist weniger von Küsten abhängig, doch ist hier eine Bevorzugung von Salzseen in den zentralasiatischen Steppen festzustellen. In den letzten Jahren und Jahrzehnten sind auch im europäischen Binnenland eng begrenzte Brutgebiete entstanden (KNAUS 2000). In Österreich ist der burgenländische Seewinkel seit 1996 das zweite Brutgebiet der Brandgans (ZUNA-KRATKY 1996), die älteste und bedeutendste Brutansiedlung Österreichs liegt aber am unteren Inn im oberösterreichisch-bayerischen Grenzgebiet. Außerbrutzeitlich kann man Brandgänse an größeren Gewässern Oberösterreichs antreffen.

LEBENSRAUM

Brandgänse brüten in einer Vielzahl von Biotopen. Als Brutplätze werden Kaninchenbauten in Dünen, Höhlen oder Halbhöhlen in brüchigem Gemäuer oder geschützte Unterstände in Heuschobern genannt. Trotz intensiver Nachsuche fehlen bisher Hinweise, wo die Binnenlandpopulation der Brandgänse in Oberösterreich brütet. Auf der bayerischen Seite böten sich Kaninchenbauten an. Auf der österreichischen Seite sieht man an Innleitenhängen, in denen man viele Fuchs- oder Dachsbauten findet, die aber oft bis zu 1 km von den Stauseen entfernt sind, gar nicht selten „revierfliegende" Paare oder Männchen. An einem solchen Bau, gut 500 m vom Inn entfernt, wurde im Frühjahr 2001 auch die zusammenhängende Schulterpartie einer Brandgans mit nicht gerupften Handschwingen gefunden. Da aber die pulli beim ersten Auftauchen erst wenige Tage alt sind und juvenile Exemplare immer innerhalb der Dämme beobachtet wurden, ist es durchaus möglich, dass ein größerer Teil der Bruten auf den Inseln im Stauraum stattfindet. Die ersten jungeführenden Paare wurden von 1997 bis 1999 jeweils am 7. Mai, im Jahr 2000 am 13. Mai, im darauffolgenden Jahr schon am 4. Mai und 2002 am 5. Mai beobachtet. Als Nahrungslebensraum und Rastplatz sind für das Vorkommen am unteren Inn die Feinsedimentbänke sehr bedeutend.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Die erste dokumentierte Feststellung einer Brandgans am Inn stammt aus dem Jahr 1961. Die ersten beiden Jungvögel wurden im Oktober 1965 gesichtet (REICHHOLF 1966), zu spät im Jahr, um mit großer Sicherheit sagen zu können, dass sie hier erbrütet wurden. Seither werden Brandgänse am unteren Inn regelmäßig beobachtet. Der erste Brutnachweis am Inn gelang erst 1990 (J. REICHHOLF, unveröffentlicht). Seither ist der Bestand an erfolgreich brütenden Paaren im Gebiet zwischen Schärding und der Salzachmündung auf mindestens 30 angewachsen. Weil die Brutstellen nicht bekannt sind, ist es auch schwer anzugeben, ob es sich bei den im Frühjahr anwesenden zahlreichen weiteren, adulten Exemplaren um Nichtbrüter oder um erfolglose Brutpaare handelt. Bei Synchronzählungen Mitte März wurden am unteren Inn in den Jahren 2001 bzw. 2002 beachtliche 121 bzw. 113 Exemplare festgestellt, von denen viele verpaart waren. Interessanterweise liegen die Zahlen Mitte April mit 86 bzw. 87 gezählten Exemplaren deutlich unter den Märzzahlen, was Rückschlüsse auf brütende Weibchen zumindest nahelegt. Auch die vielen nicht einsehbaren Buchten und das (sehr sinnvolle) Betretungsverbot der Anlandungen verhindern eine genaue Angabe der Zahl jungeführender Paare. Abseits des Inn ist die Beobachtung von 6 Exemplaren am 1. Mai 2001 im Versickerungsbecken des Haidbaches bei Hörsching erwähnenswert.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Bei einer Art, die sich erst vor wenigen Jahrzehnten im Binnenland weitab von den angestammten Brutgebieten an Meeresküsten angesiedelt hat, von Gefährdung zu sprechen, ist vermessen. Vieles deutet darauf hin (vgl. Kapitel Rostgans), dass es sich bei den Begründern der Brutkolonie am unteren Inn um Gefangenschaftsflüchtlinge gehandelt hat, was aber einen ergänzenden Zuzug von Wildvögeln nicht ausschließt. Die Verlandungssituation am unteren Inn scheint die Brandgans zu fördern. Die größten Dichten an Brutpaaren erreicht die Brandgans derzeit in den Stauräumen der Kraftwerke Obernberg/Egglfing – in diesem Stauraum vor allem auf der österreichischen Flussseite – und im Stau Ering/Frauenstein – hier vor allem auf bayerischer Seite – dort, wo ausgedehnte Flachwasserzonen zu finden sind. Es wird auf jeden Fall interessant sein, zu beobachten, wie die Binnenlandpopulation der Brandgans auf die Entwicklung der Sukzessionflächen reagieren wird.

KNAUS P. (2000): Die Brandgans *Tadorna tadorna* als neuer Brutvogel der Schweiz. — Orn. Beob. **97**,1: 7–20.

Karl BILLINGER